

***Kalcapion semivittatum* (GYLL., 1833), eine neue Rüsselkäferart für Ostdeutschland**

von MANFRED JUNG

Am 20. August 2009, dem heißesten Tag des Jahres mit fast 35 Grad Celsius, war mein „Lichteklektor“, so nenne ich meinen durch eine Lichtquelle ergänzten herkömmlichen Lufteklektor, wie schon die vergangenen Abende auf unserem Grundstück in der Ortslage von Athenstedt bei Halberstadt in der Zeit von 21.00 bis 01.00 Uhr in Betrieb. Bei der Auswertung am folgenden Tag, das Gesamtergebnis blieb auch an diesem Abend unter den Erwartungen und den Ergebnissen vergangener Jahre deutlich zurück, fand ich ein Exemplar einer mir völlig unbekannten Art aus der Familie Apionidae.

Das Tier sieht völlig unverwechselbar aus, schwärzlich mit gelblichgrauer, relativ dichter Behaarung, neben dem Schildchen noch dichtere dreieckige Flecken und auf der Scheibe der Flügeldecken eine große querovale dunkle Makel, hervorgerufen durch geringere und dunklere Behaarung, die Beine sind gelb.



*Kalcapion semivittatum*: Staßfurt, September 2009. Von links: Fraßbild, Puppe, Schlupfloch, ♀, ♂. Leg. & Fotos: W. GRUSCHWITZ

Die Determination mittels DIECKMANN (1977) ergab *Kalcapion semivittatum* (GYLL., 1833), eine mediterrane Art, die etwa seit 1990 auch in Deutschland gefunden wird, bisher allerdings nur im Rheintal nördlich etwa bis Köln, dort meist nicht selten (KÖHLER in litt.), dazu ein Einzelfund in Bayern (KÖHLER & KLAUSNITZER 1998). Die Art lebt monophag an *Mercurialis annua*, dem Schutt-Bingelkraut. Diese Pflanzenart hat sich vor Jahren als lästiges Unkraut in den Blumenrabatten auf unserem Hof ausgebreitet.

Die sofort eingeleitete Nachsuche daran erbrachte am 22.08.2009 fast 100 Tiere. Die Herkunft der Käferpopulation liegt völlig im Dunkeln. Vielleicht hat sich die Art mit eigener Kraft über Deutschland ausgebreitet. Außerdem besteht der Verdacht, dass eine Verschleppung mit Pflanzenmaterial erfolgte. Immerhin hatten wir in den vergangenen Jahren verschiedene Blumen mit Topfballen ausgerechnet von einem Blumen-Versandhandel aus der Nähe von Worms in der Pfalz bezogen, also genau aus dem bisherigen Verbreitungsgebiet. Eine Kombination von Verschleppung und nachfolgender eigener Weiterverbreitung ist ebenfalls möglich.

Die Tiere verursachen charakteristischen Lochfraß an den Blättern der Wirtspflanze. Diese Fraßspuren hatte ich schon 2008 und eventuell auch noch davor beim Jäten des Unkrautes gesehen, aber nichts darauf gegeben, weil am Schutt-Bingelkraut bisher keine Käferarten zu finden waren.

Zur Klärung der Frage, ob es bereits weitere Nachweise gibt und um eine gezielte Nachsuche durch andere Kollegen zu initiieren, wurde über die EVSA eine Rundmail verschickt und das Curculio-Institut informiert. Im Ergebnis können schon jetzt weitere Funde in Sachsen-Anhalt genannt werden. SCHOLZE kescherte bei Gernrode am Harz einige Käfer an einem Maisfeld. Und GRUSCHWITZ meldet Käfer aus 12 Messtischblattquadranten um Staßfurt.

Somit dürfte sich *Kalcapion semivittatum* als fester Bestandteil unserer Fauna etabliert haben. Weitere Funde in Sachsen-Anhalt und auch in anderen Bundesländern werden sicher bald folgen.

Eines aber ist sicher, wäre das erste Tier nicht im Material meiner Lichtfalle gefunden worden, würde die Entdeckung wohl noch auf sich warten lassen müssen.

## Literatur:

DIECKMANN, L. (1977): Beiträge zur Insektenfauna der DDR: Coleoptera – Curculionidae (Apioninae). – Beiträge zur Entomologie 27: 7-143.

KÖHLER, F. & B. KLAUSNITZER (1998): Verzeichnis der Käfer Deutschlands. – Entomologische Nachrichten und Berichte, Beiheft 4: 1-185.